

Unkonventionelle Materialien benötigen unkonventionelle Herangehensweisen

Das „Alexandria“-Projekt des Archivs für soziale Bewegungen in Baden

Michael Koltan

September 2003

Zusammenfassung

Der folgende Text beschreibt die Ziele des Alexandria-Projektes des Archivs Soziale Bewegungen. Es handelt sich dabei um eine Archivierungs-, Dokumentations- und Katalogisierungssoftware für Quellenmaterialien aus dem Bereich sozialer Bewegungen, die einen Zugriff auf Dokumente mit Hilfe einer Chronologie, statt einer formalisierten Beschreibung imple.

Es handelt sich dabei um die schriftliche Fassung eines Vortrags, der am 26. September 2003 in Stuttgart bei der Fachtagung Zeitgeschichte im Museum des Baden-Württembergischen Museumsverbandes gehalten wurde. In gedruckter Form findet er sich in Museumsblatt. Mitteilungen aus dem Museumswesen Baden-Württembergs, Heft 36, April 2004.

Zu den Quellen...

Das in Freiburg beheimatete Archiv Soziale Bewegungen sammelt und archiviert seit zwei Jahrzehnten Quellenmaterialien zu den neuen Sozialen Bewegungen: Wurde zu Beginn der Sammlungstätigkeit noch hauptsächlich Papier gesammelt — Flugblätter, Broschüren, Zeitschriften, Plakate —, so kamen in den letzten Jahren andere Materialien hinzu — Photos, Filme, Tondokumente —, die für die Geschichte der sozialen Bewegungen von herausragender Bedeutung sind.

Diese Ausweitung des Sammlungsgebietes liegt in der Natur der Sache begründet: Wer sich — wie das Archiv für soziale Bewegungen — über Jahrzehnte mit der Geschichte der sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigt, dem wird früher oder später auffallen, daß das gedruckte Wort allein die Geschichte der Bewegungen nicht nur nicht ausreichend repräsentiert, sondern geradezu verfälscht.

Der papierproduzierende Teil der Bewegungen, also diejenigen, die die politische Lage analysieren, programmatische Vorstellungen entwickeln und dies auch noch schriftlich niedergelegen, war immer nur eine Minderheit. Die große Masse hatte mit der Papierproduktion wenig bis nichts am Hut. Das war natürlich bei den klassischen sozialen Bewegungen auch nicht viel anders: Auch in der Arbeiterbewegung gab es eine klare Arbeitsteilung zwischen den intellektuellen Wortführern und der großen Masse der Gewerkschafts- oder Parteimitglieder. Doch gibt es zwischen den klassischen und den neuen sozialen Bewegungen einen eklatanten Unterschied: Während in der Arbeiterbewegung die intellektuellen Wortführer zu Recht als Repräsentanten der unartikulierten Masse wahrgenommen wurden, gilt dies für die neuen sozialen Bewegungen so nicht mehr. Diejenigen, die politische Analysen und programmatische Entwürfe verfaßten, waren nicht mehr der Kopf der Bewegung, sondern nur eine Fraktion unter anderen Fraktionen, die eben nicht die Definitionsmacht über die ganze Bewegung besaßen.

Den Aktivisten der neuen sozialen Bewegungen standen neben der nun keineswegs mehr privilegierten Form der Schriftlichkeit ganz andere Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung. Das beginnt mit Kleidung und Haartracht, umfaßt Accessoires wie Anstecker oder Aufkleber, schließt künstlerische Ausdrucksformen wie Musik, Theater oder Tanz mit ein und kulminiert in konkret umgesetzten „alternativen“ Lebensformen, das heißt veränderten Formen des Wohnens, des Arbeitens, der Sexualität etc.

Ein Archiv, das tatsächlich den Anspruch erhebt, die Vielfalt der neuen sozialen Bewegungen zu repräsentieren, muß versuchen, diese Breite der Ausdrucksmöglichkeiten sichtbar zu machen. Die Fixierung der Archivarbeit auf die aus Papier aufgehäuften Endmoränen der Bewegungen muß gerade für die Geschichte der neuen sozialen Bewegungen zwingend aufgebrochen werden. Und genau hier kommt das Projekt *Alexandria* des Archivs Soziale Bewegungen in's Spiel.

Gehen wir vom sichtbaren Endresultat aus: Seit einiger Zeit ist die vom Archiv Soziale Bewegungen und dem Stadtarchiv Freiburg herausgegebene CD-ROM „gleich wird's grün - Freiburger Fahrpreiskämpfe 1968“ über den Buchhandel erhältlich. Die CD dokumentiert ein für die sogenannte „68er-Bewegung“ zentrales Ereignis, die Auseinandersetzungen um eine Fahrpreiserhöhung beim öffentlichen Nahverkehr im Jahr 1968. Der CD liegt ein Booklet bei, in dem Lars Müller dieses Ereignis in klassisch geschichtswissenschaftlicher Manier bearbeitet hat. Konkret heißt das: Er hat die Quellen durchgearbeitet, Interviews mit Zeitzeugen geführt, dann die Ereignisse beschrieben, die Interessen der beteiligten gesellschaftlichen Gruppen dargestellt und das Ganze schließlich bewertet.

Dies ist jedoch nicht alles, denn wie gesagt, das Ganze besteht aus einer CD mit beigefügtem Booklet oder einem Booklet mit beigefügter CD, je nachdem, aus welcher Perspektive man das Ganze betrachten will. Während das Booklet die geschichtswissenschaftliche Aufarbeitung der Ereignisse enthält, liefert die CD dazu die Quellen. Von einer üblichen geschichtswissenschaftlichen Publikation unterscheidet sich *gleich wird's grün* dadurch, daß nicht nur die Interpretation, sondern gleichzeitig auch das dazugehörige Quellenmaterial verfügbar ist. Wer den Text liest kann jederzeit auf seinem Computermonitor die zugehörigen Quellen aufrufen und überprüfen.

So weit, so gut. Doch was hat das jetzt alles mit der vorhin aufgeworfenen Problematik zu tun, der Behauptung, daß die Fixierung auf schriftliches Quellenmaterial gerade im Hinblick auf die neuen sozialen Bewegungen ein ziemliches Manko darstellt? Die Antwort auf diese Frage ist

im Medium der Quellenedition versteckt, der Publikation einer am Computer zu verwendenden CD-ROM.

Die Veröffentlichung von Quelleneditionen an sich ist bekanntermaßen nichts Neues. Neu sind jedoch die speziellen Möglichkeiten, die bei einer digitalen Quellenedition zur Verfügung stehen: Die Edition ist nun nicht mehr nur auf Text eingeschränkt. Auf der CD-ROM sind eben nicht nur Gemeinderatsbeschlüsse oder Flugblätter zu finden, sondern eben auch Filme und Fotos der ersten Wasserwerfereinsätze in Baden-Württemberg, Zeitzeugeninterviews (und zwar nicht in Transkription, sondern als tatsächlich gesprochener Text), ein Lied Walter Moßmanns zu den Demonstrationen und ähnliches mehr. Die Technik der Digitalisierung erlaubt es, den Bereich der publizierbaren Quelle auf nicht-textliche Materialien auszudehnen und vor allem ihnen eine Anschaulichkeit zu bewahren, die in gedruckter Form unmöglich wäre. Die Form der digitalen Quellenedition läßt somit alles als Quelle zu, was digitalisierbar ist — und was wäre das heute nicht?

Zwei Projekte, die das Archiv zur Zeit in Arbeit hat, verdeutlichen dies in schöner Eindrücklichkeit: Zum einen wird gerade die Geschichte des „Kinos Aspirins“ aufgearbeitet, einer Gruppierung Anfang der 70er Jahre, die sich darauf spezialisiert hatte, politische Aufklärung durch Filmvorführungen zu betreiben. Aktuell ist das Archiv im Begriff, damals gezeigte Filme aus der besetzten Uhrenfabrik LIP aufzutreiben und der Datenbank einzuverleiben. Des weiteren wird gerade das unlängst gerettete Ton-Archiv von Radio Verte Fessenheim digitalisiert, einem Anti-AKW-Piratensender, aus dem das heutige — legale — Radio Dreieckland hervorgegangen ist. Auf diese Art und Weise versuchen wir, der Beschränkung auf Papier auszuweichen und die Dokumentation durch andere Quellenmaterialien zu erweitern.

Das Problem der Katalogisierung

Diese Erweiterung des möglichen Quellenbestandes bringt allerdings auch Probleme mit sich. Als besonders knifflig hat sich dabei die Katalogisierung erwiesen. Es gilt ja nicht nur, alle möglichen disparaten Quellen zu digitalisieren — das digitalisierte Endresultat soll ja auch wiedergefunden werden. Die klassischen Katalogisierungsmethoden, wie sie bei Textquellen üblich waren und sind, stoßen bei diesem speziellen Material sehr schnell an ihre Grenzen: Autor, Titel, Herausgeber, Erscheinungsjahr und Ort? Selbst bei den meisten Textquellen aus dem Bereich der Neuen Sozialen Bewegungen, das heißt vor allem Flugblättern, sind diese Informationen in der Regel nicht bekannt. Und wo sie bekannt sind oder erschlossen werden können, lohnt sich in der Regel die aufwendige Erfassung dieser Informationen kaum. Wer sucht schon ein Flugblatt anhand von Titel und Autor?

Wenig besser sieht es mit der Verschlagwortung aus. Zum einen gilt hier das Problem eines jeglichen Thesaurus: Man findet nur, was zuvor hineingesteckt wurde, das heißt, der Erfasser muß die Fragestellung des späteren Forschers antizipieren. Hinzukommt, daß Thesauri für den Bereich Neuer Sozialer Bewegungen dazu tendieren, ins Unendliche zu wachsen. Angesichts der vielen unterschiedlichen Fragestellungen, die an das Material herangetragen werden können, ist eine erschöpfende Verschlagwortung also weder sonderlich praktikabel noch besonders sinnvoll.

Sowohl aus inhaltlichen Gründen wie auch aufgrund ganz praktischer Erwägungen ist das

Archiv Soziale Bewegungen mit seinem Projekt *Alexandria* einen völlig anderen Weg gegangen. Die einzelnen Dokumente — in der ganzen Bandbreite heterogener Materialien — werden völlig einheitlich erfaßt, und zwar anhand des einzigen Kriteriums, das für alle derartige Quellenmaterialien gegeben ist: Alle Dokumente, egal welcher Dokumentenart, beziehen sich auf ein oder mehrere Ereignisse in der Geschichte der neuen sozialen Bewegungen.

Am einfachsten läßt sich dieses Prinzip dadurch erläutern, indem ein typischer Erfassungsvorgang beschrieben wird: Der erfassende Archivar hält ein Flugblatt in der Hand, etwa den Aufruf zu einer Demonstration an einem bestimmten Tag. Die Eingabemaske für die Datenbank hat nun zwei Fenster, eines für Ereignisse, eines für Dokumente. In der Ereignismaske versucht der Archivar zunächst das Ereignis, eben die Demonstration, anzulegen. Sollten für das entsprechende Datum bereits Ereignisse erfaßt sind, dann offeriert das Programm eine Liste der bereits erfaßten Ereignisse für dieses Datum und wenn die gesuchte Demonstration bereits eingegeben wurde, kann dieses Ereignis einfach ausgewählt werden; wenn nicht, wird das neue Ereignis angelegt und in wenigen kurzen Sätzen beschrieben.

Man sieht hier schon, daß in dem Maße, wie die Datenbank wächst, die Arbeit immer einfacher wird, da immer mehr relevante Ereignisse erfaßt sind und nur noch ausgewählt werden müssen. Und in dem Maße, wie die Datenbank wächst, erzeugt sich praktisch automatisch eine Chronik der Neuen Sozialen Bewegungen in Baden.

Nachdem das Ereignis entweder in der Datenbank gefunden oder neu angelegt wurde, kann jetzt das Dokument erfaßt werden. Ein kurzer Blick auf die Liste der zum Ereignis erfaßten Dokumente zeigt der erfassenden Person, ob das Dokument schon in der Datenbank enthalten ist (was bei Flugblättern, die oft in ungeordneten Haufen hereinkommen, nicht selten der Fall ist), dann ist die Arbeit bereits abgeschlossen und das Dokument kann zu den Dubletten gelegt werden. Ansonsten wird ein neuer Dokumentdatensatz angelegt, mit der Datei, die das digitalisierte Dokument enthält, verknüpft und ebenfalls in wenigen, kurzen Sätzen beschrieben.

Danach werden Ereignis und Dokument mit einem einfachen Mausklick verbunden und die Erfassung ist im wesentlichen abgeschlossen. Jetzt muß nur noch geprüft werden, ob sich das Dokument möglicherweise auf mehrere Ereignisse bezieht und ob sich aus dem Dokument Querverbindungen zwischen Ereignissen ergeben. Diese Verbindungen müssen dann in der Datenbank ebenfalls eingetragen werden, um ein möglichst dichtes Beziehungsgeflecht zwischen Dokumenten und Ereignissen herzustellen. In der Praxis kommen noch gewisse Feinheiten hinzu, die hier nicht weiter erörtert werden sollen. Worauf es mir ankommt, ist das Prinzip: Im Kern geht es einfach darum, möglichst wenige Informationen zum Dokument zu erfassen, diese Dokumente aber sehr sorgfältig mit einer Chronologie der Ereignisse zu verknüpfen.

Der eigentliche Witz ist nun, daß das, was hier anhand einer „klassischen“ Quelle, einem Flugblatt, beschrieben wurde, genauso mit einem Radiobeitrag von Radio Verte Fessenheim funktioniert, wenn in einem solchen Beitrag zu einer Demonstration aufgerufen wird. So kann die ganze Palette heterogener Quellenmaterialien in der Datenbank problemlos wieder aufgefunden werden: Man sucht nun nicht mehr nach bestimmten Dokumenten, sondern nach bestimmten Ereignissen und erhält dadurch den Zugriff auf alle möglichen Dokumente.

Diese Katalogisierung des Quellenmaterials entspricht dann auch viel eher der Arbeitsweise des Historikers, der das Material auswertet: Auch sein Ausgangspunkt sind zunächst einmal die

historischen Ereignisse, zu denen er forschen will. Und um diese Ereignisse herum gruppiert er dann das Quellenmaterial, das dann seine Interpretation der Ereignisse bestimmt.

Die Präsentation

Mit der Digitalisierung und Katalogisierung der Dokumente ist es selbstverständlich nicht getan. Was in die Datenbank hineingepackt wird, muß auch wieder herausgeholt werden und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Um eine effektive Darstellung der heterogenen Quellenmaterialien zu gewährleisten, haben wir uns für das im Internet gebräuchliche HTML-Format entschieden.

HTML hat für unsere Zwecke eine ganze Reihe von Vorteilen: Zum einen ist heutzutage praktisch auf jedem Computer ein HTML-Browser installiert, da dieser für den Zugang zum Internet unerlässlich ist. Das heißt nun wieder für eine von uns herausgegebene CD, daß keinerlei Software auf dem Rechner installiert werden muß, sondern daß die CD sofort einsatzbereit ist — und dies unabhängig vom Betriebssystem des Benutzers.

Zum zweiten kann praktisch jedweder Dokumenttyp in HTML eingebunden werden; der Browser ist dann in der Regel in der Lage, diesen Dokumenttyp entweder selbst anzuzeigen oder das dafür zuständige Programm zu starten. Ob Filme, Photos, Texte, Songs, Interviews: Alles läßt sich von einem Programm aus ansehen oder -hören, ohne daß spezielle Einstellungen nötig sind.

Und letztlich läßt sich HTML sehr einfach automatisch generieren. Um aus der Datenbank eine CD zu einem bestimmten Thema zu erstellen, wird im wesentlichen nur die Formulierung einer speziellen Suchanfrage benötigt, alles andere erledigt eine automatisierte CD-Mastering-Software, die innerhalb weniger Minuten eine komplette Themen-CD mit Indexlisten, Querverweisen, Glossareinträgen und Suchfunktionen erstellt.

Deren Benutzung ist dann denkbar einfach: In einem Ereignisindex sucht man sich das Ereignis aus, zu dem man mehr erfahren möchte. Klickt man nun dieses Ereignis an, dann sieht man neben einer Beschreibung des Ereignisses alle anderen damit verknüpften Ereignisse und die gesuchten Quellen-Dokumente. Dazu kommt, daß die Ereignisse bewußt nicht einzeln dargestellt werden, sondern es werden immer alle Ereignisse eines Tages zusammengefaßt. Das wiederum führt dazu, daß einen die jeweiligen Ereignisse nicht nur zu den Dokumenten und den bewußt eingetragenen verwandten Ereignissen führen, sondern auch zu zeitgleichen Ereignissen, die vielleicht nichts mit dem eigentlich Gesuchten zu tun haben, die aber sozusagen das Umfeld bilden, innerhalb dessen sich bestimmte Ereignisse abspielen.

Der Sinn des Ganzen ist es, den Benutzer der *Alexandria*-Datenbank zu verführen: Dazu nämlich, nicht nur nach Dokumenten Ausschau zu halten, die die vorgefaßten Urteile bestätigen, sondern ihn über Querverbindungen stolpern zu lassen, die die ganze Vielfalt der Neuen Sozialen Bewegungen sichtbar machen. Er soll sich von Ereignis zu Dokument, von Dokument zu Ereignis, von Ereignis zu Ereignis durchklicken, um so zu erfahren, daß die neuen sozialen Bewegungen mehr waren und sind als diverse mehr oder minder politische Agenden, die mit unkonventionellen Mitteln verfolgt wurden und werden.

Die Zukunft

Das für das Projekt Alexandria entwickelte Verfahren einer ereignisorientierten Katalogisierung und digitalisierten Speicherung heterogener historischer Objekte ist unserer Meinung nach nicht nur auf den Bereich der Neuen Sozialen Bewegungen beschränkt, sondern kann überall dort eingesetzt werden, wo man es mit Materialien zu tun hat, die einer Chronologie zugeordnet werden können. Wir planen deshalb, eine verallgemeinerte Version der Software zu entwickeln, um sie anderen Institutionen zur Verfügung stellen zu können. Primär ist unsere Intention dabei natürlich, uns mit anderen Archiven, die im Bereich der Neuen Sozialen Bewegungen aktiv sind, zu vernetzen; andere Interessenten sind uns dabei aber auch willkommen.

Auf einer anderen Ebene ist unser zweites großes Ziel für die Zukunft angesiedelt: Die Alexandria-Software bietet nicht nur die Möglichkeit, CDs im HTML-Format zu produzieren; vielmehr läßt sich das Material auch direkt online zur Verfügung zu stellen. Damit ist die Möglichkeit eines virtuellen Archivs, das weltweit benutzt werden kann, in greifbare Nähe gerückt (die amerikanischen oder australischen Doktoranden, die in letzter Zeit bei uns geforscht haben, würden es uns danken). Die technischen Voraussetzungen dafür sind gegeben (im Intranet des Archivs wird ein Prototyp der Online-Version bereits genutzt), was fehlt ist das Geld, um einen Internetserver zu betreiben.

Sollten sich unter den Lesern dieses Artikels Interessenten für die Software oder gar Mäzene, die uns den Betrieb eines Internetservern sponsoren wollen, finden, sind sie herzlich eingeladen, uns zu kontaktieren:

Archiv Soziale Bewegungen
Adlerstraße 12
79098 Freiburg
Tel. 0761 / 33362
archivsozialebewegungen@gmx.de
<http://www.soziologie.uni-freiburg.de/asb>